

Schwebfliegen – ihre Vielfalt und ihr Nutzen

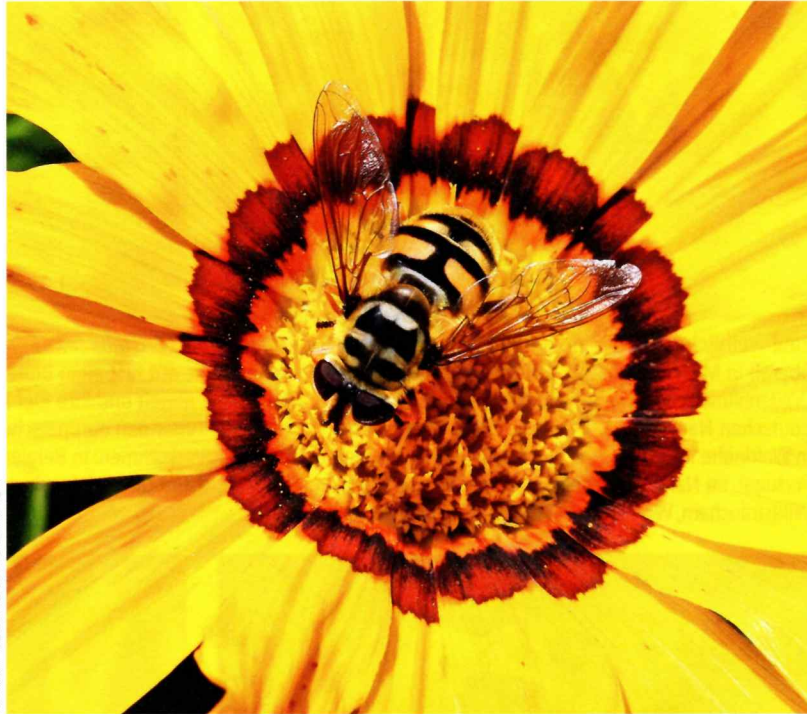
Schwebfliegen sind allgemein bekannt, aber häufig wird ihnen, trotz ihrer grossen Vielfalt, wenig Beachtung geschenkt.

FRIEDERIKE RICKENBACH, ZÜRICH
(rike.rickenbach@weltderbienen.ch)

Durch meine Fotografie, Bienen auf zu bestäubenden Blüten festzuhalten, begegneten mir auch immer Schwebfliegen, die mich plötzlich in ihrem Artenreichtum zu faszinieren begannen. Ihr auffallendes schwebendes Flugverhalten gab ihr den treffenden Namen und hat den Menschen beim Bau des Helikopters inspiriert.

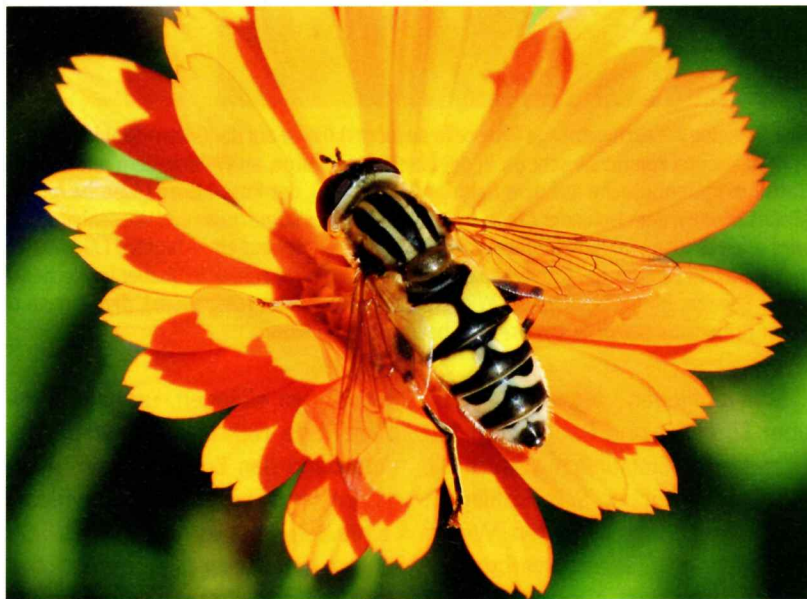
Diese Insekten haben zur Abwehr keinen Stachel, jedoch ist ihr Aussehen auf die optische Verteidigung durch Tarnung zwecks Abschreckung ausgerichtet. Der Fachausdruck dafür ist Mimikry. Sie kopieren dazu die grösseren und stärkeren, mit Stachel bewehrten Insekten wie Hornissen, Wespen, Hummeln und Bienen. Andere Schwebfliegen hingegen sind so flink, hektisch und klein, dass sie durch dieses Verhalten als Beute uninteressant sind. Im Herbst, wenn die Hornissen besonders auffällig die Flora nach Beute überfliegen, sind es meistens Honigbienen in ihrem letzten Lebensabschnitt, die ihnen in die Fänge geraten und nicht Schwebfliegen. Das jedenfalls waren meine persönlichen Beobachtungen. Manchmal hat allerdings auch eine Krabbenspinne Glück, eine Schwebfliege zu erhaschen.

Bei der Nahrungsaufnahme benutzt die Schwebfliege einen Rüssel und nimmt überwiegend Pollen damit auf. Nur bei offenen Blüten, zum Beispiel beim Efeu, gelangt sie an den Nektar, auch den Honigtau der Blattläuse kann sie aufnehmen. Durch ihre Blütenbesuche gelten Schwebfliegen als wichtige Bestäuberinsekten und fliegen manche Blüte an, die Bienen nicht aufsuchen.

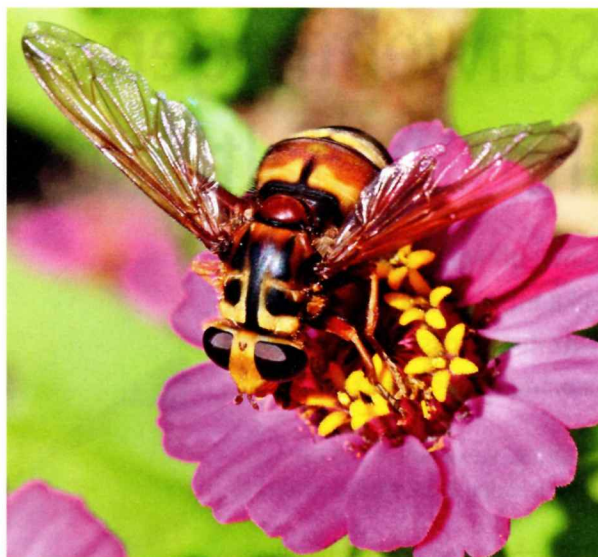


FOTOS: FRIEDERIKE RICKENBACH

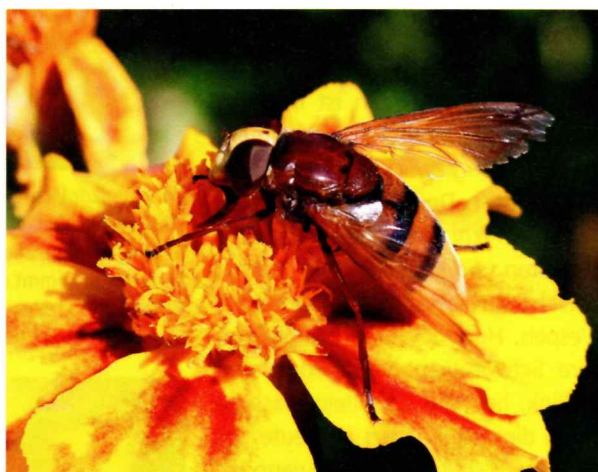
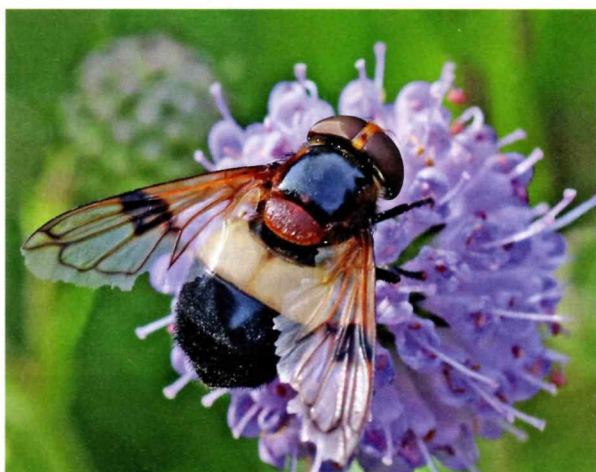
Die Totenkopfschwebfliege (*Myathropa flora*) schreckt durch ihre Totenkopfzeichnung ab, aber auch die gelben Streifen wirken wie bei Wespen als Alarmsignal. Vorkommen: in Europa, Sibirien, Zentralasien und Nordafrika. Sie zählt zu den häufigsten Schwebfliegen. Im Gebirge kommt sie bis auf 1200 m ü. M. vor. Blütenbesuche auf Hartriegel (*Cornus*), Holunder (*Sambucus*), Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*) und Doldenblütlern, hier auf einer Gazanie (*Gazania rigens*) in meinem Garten Zürich.



Eine Grosse Sumpfschwebfliege (*Helophilus trivittatus*): Die markante Farbe sowie das auffällige Streifenmuster dienen nach dem Vorbild der Wespen als Abschreckung. Vorkommen: in Europa, Sibirien, Ostasien und Nordamerika. Man findet sie in der Nähe von Gewässern, auf Wiesen und in Gärten. Blütenbesuche auf Disteln, Dost (*Origanum*), Greiskraut (*Jacobea* und *Senecio*), Geissfuss (*Aegopodium podagraria*), hier auf einer Ringelblume (*Calendula officinalis*) in meinem Garten in Zürich.



Eine weibliche Scheinbienen-Keilfleckschwebfliege oder Mistbiene (*Eristalis tenax*) auf Efeu (*Hedera helix*) (links). Vorkommen: überall in Mitteleuropa von der Ebene bis ins Gebirge. Blütenbesuche auf fast allen Blüten, aber sie bevorzugt Korbblütler gegenüber Doldenblütlern. Mistbiene wird sie genannt, weil sie der Honigbiene ähnelt und ihre Eier im Mist ablegt. *Milesia crabroniformis* (einen deutschen Namen gibt es leider nicht) ist die grösste Schwebfliege unter den europäischen Arten (rechts), hier auf einer Zinnie (*Zinnia*) in Waldnähe im Tessin. Ihre Zeichnung ist ein Mimikry der Hornisse. Vorkommen: in Belgien, Griechenland, Italien, Spanien, der Schweiz, Portugal, im Nahen Osten und in Nordafrika. Sie bevorzugt Wälder und ihre Larven leben in morschen Bäumen. Blütenbesuche auf Blüten von Wildsträuchern, Wiesenblumen und in Waldnähe gelegenen Gärten.



Eine Gemeine Waldschwebfliege (*Volucella pellucens*) (links) auf der Garten-Skabiose (*Scabiosa*). Verbreitung: in Europa, Sibirien und Japan. In Mitteleuropa kommt sie sehr oft in der Ebene, im Gebirge, an Waldrändern und in Waldlichtungen vor. Sie ist die häufigste Art ihrer Gattung. Blütenbesuche auf dem Baldrian (*Valeriana*), der Ross-Minze (*Mentha longifolia*), der Brombeere (*Rubus*), der Himbeere (*Rubus idaeus*), dem Holunder (*Sambucus*), dem Liguster (*Ligustrum*) und Wiesenblumen. Die Hornissenschwebfliege (*Volucella zonaria*) wird auch Grosse Waldschwebfliege genannt (rechts), hier auf einer Tagetes (*Tagetes tenuifolia*) in Waldnähe im Tessin. Vorkommen: in Europa und Sibirien. In Mitteleuropa ist sie im Süden nicht selten, fehlt aber im Norden. Man findet sie im Gebirge und im Waldbereich in der Ebenen. Blütenbesuche auf Wiesenblumen, dem Dost (*Origanum*), dem Liguster (*Ligustrum*), den Minzen (*Mentha*) und der Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*). Sie bevorzugt rote Blüten.

Schwebfliegen entwickeln sich über Ei, Larve und Puppe zum fertigen Insekt. Erstaunlich ist auch die Fähigkeit mancher Schwebfliegen, gleich den Zugvögeln den Winter in südlichen Gefilden zu verbringen. Da kann man doch nur staunen, dass die kleine Winterschwebfliege zu den Schwarm-Zug-Schwebfliegen gehört. Welche Leistung erbringt so ein Winzling! Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass Schwebfliegen auch Zwischen-

landungen einlegen, um wieder einige Tage Nahrung aufzunehmen, und dann den Zug fortsetzen. Man könnte noch viel über diese Insekten schreiben, aber es geht mir hier nur darum, dem Leser mit anschaulichen Bildern die Vielfalt vor Augen zu führen, wie sie sich mir beim Fotografieren präsentiert. Vielleicht freut man sich auch, sie dank der Bildreportage nun künftig benennen zu können. Für die Benennung der Bilder diente

mir das Buch «Schwebfliegen und Blasenkopffliegen Mitteleuropas»¹, mit zusätzlicher freundlicher Unterstützung von Helmut Hintermeier, Gallmersgarten (D). ◻

Literatur

1. Hermann, K. (2002) Schwebfliegen und Blasenkopffliegen Mitteleuropas – Ein Naturführer zum Bestimmen der wichtigsten Arten. Fauna Verlag, Nottuln.